

Inzwischen waren aber die verhängnisvollen politischen Umwälzungen eingetreten, die für Schott den Verlust seines Einkommens und überdies eine dreimalige Ausplünderung mit sich brachten, wodurch er in grosse Noth gerieth. Diese scheint ihn auch späterhin nicht mehr verlassen zu haben und wird die Ursache gewesen sein, aus der er seine 'Origines' am 4. Juni 1805 für 100 Imperialen (wohl Napoléons d'or) an Bodmann verkaufte, der dann noch zu Schotts Lebzeiten den schon oben geschilderten eigenthümlichen Gebrauch davon machte. Auch im Jahre 1810 verkaufte er noch einmal an Bodmann ein Manuscript 'Beiträge zum alten Wormsgau', das aber jedenfalls schon aus früherer Zeit stammte und heute nur noch in Bruchstücken vorhanden ist.

Ueber seine letzten Jahre wissen wir bisher nichts Näheres, nach Weidenbachs Angaben starb er 1823 am 31. Mai 86jährig in ärmlichen Verhältnissen zu Kirn, das er in den letzten 50 Jahren seines Lebens anscheinend dauernd zum Wohnsitz gehabt hatte. Er war katholisch, verheirathet, hatte einen oder zwei Brüder¹, und zwei Söhne, die zum mindesten noch zwei Manuscripte des Vaters², ausserdem aber auch die übrigen Urkundensammlungen nach seinem Tode wohl direkt an Habel verkauft haben.

Ueber seine Vorbildung ist ebenfalls nichts Genauerer bekannt, die Kenntniss der lateinischen Sprache lässt indessen auf den Besuch einer höheren Schule schliessen. Zweifelhaft erscheint jedoch, ob er auch studiert hat, akademische Würden hat er wohl nicht besessen, jedenfalls macht er keinen Gebrauch davon. Die ganze Art seiner Schriftstellerei lässt vielmehr einen nicht unwissenden Autodidacten vermuthen, dessen Kenntnisse und Gelehrsamkeit auf beschränktem Gebiet, verbunden mit ganz hervorragendem Fleiss, nicht unerheblich gewesen zu sein scheinen, dessen Ansichten darüber hinaus jedoch vielfach die recht groben und abfälligen Aeusserungen verdienen,

1) Einmal nennt Schott 1781 einen Bruder in Eichtersheim in Baden, der auch selbst in der Speyrer Angelegenheit an Lamey schrieb, ohne seinen Vornamen und Stand anzugeben. In einem späteren Briefe 1785 spricht Schott von seinem Bruder 'Amtsactuarius zu Sobernheim'. In beiden Fällen sagt er aber nur 'mein Bruder', so dass zweifelhaft bleibt, ob die hier genannten identisch sind. Auch der in dem Regest des DH III. St. 2384a von 1806 genannte katholische Pfarrer ist wohl ein Verwandter, vielleicht ein Sohn Schotts. 2) Weidenbach nennt hier das inzwischen verschollene, aber im Besitz Habels gewesene Manuscript 'Burgen, Städte und Klöster des Nahegaues' und das noch vorhandene über den 'Hundsrück'.